

KONZEPTION



Kindergarten „Kleine Freunde“

Marktoberdorfer Str. 27a

87647 Unterthingau

Sommer 2025

Inhalt

1. Grußwort	2
2. Vorwort	3
3. "Historisches"	4
4. Unser Träger	5
5. Unsere Leitgedanken – Bild vom Kind	6
6. Wer arbeitet im Kindergarten?	7
7. Tagesablauf	8
8. Pädagogische Arbeit in unserem Haus	10
9. Offenes Konzept in unseren Räumen	13
10. Reggio-Pädagogik	14
11. Beobachtung und Dokumentation	16
12. Ankommen- Eingewöhnung	17
13. Erziehungspartnerschaft	19
14. Elternbeirat	20
15. Kooperation/Übergang - Kindergarten	21
16. Integration - Inklusion	22
17. Vernetzung	24
18. Rechtliche Grundlagen	25
19. Schutzkonzept	27
20. Schlusswort	28

1. Grußwort

Sehr geehrte Eltern,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

in unseren Kindertageseinrichtungen steht das Handeln und Wirken der Kinder im Mittelpunkt des täglichen Ablaufs. Deshalb wird mit Hilfe der Reggio Pädagogik die Vielfältigkeit eines jeden Kindes gefördert und gestärkt. Ihr bekanntester Vertreter, Loris Malaguzzi, beschreibt es sehr treffend „100 Sprachen hat das Kind“. Dieser Satz sagt ganz deutlich, dass in unseren Kindergärten und in der Kinderkrippe die Vielfältigkeit eines jeden Kindes im Vordergrund steht und es in seiner ganz persönlichen Individualität gestärkt wird.

So wird der Charakter der Kinder gestärkt und sie werden den späteren Anforderungen in Schule und Gesellschaft selbstbewusst begegnen können. Des Weiteren wird im Leitgedanken das gemeinsame Erfahren und Lernen in den Vordergrund gestellt. Für die Kinder ist es sicherlich das Größte, ihre Umwelt spielerisch zu erforschen und täglich etwas Neues zu entdecken! Für die Eltern ist es gut zu wissen, dass ihre Kinder dabei pädagogische Unterstützung durch ein professionelles Kita-Team erhalten.

Für die hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahren möchte ich unseren Mitarbeiterinnen herzlich danken und sie ermutigen, den bisherigen Weg weiter zu gehen. Mein besonderer Dank gilt auch dem Elternbeirat und der Elternschaft, die sich tatkräftig für unsere Kindertagesstätten engagieren. Nicht vergessen möchte ich auch die im Hintergrund stehenden Förderer und Gönner, die unsere Kindergärten und unsere Kinderkrippe durch Sach- und Geldspenden immer wieder unterstützen. Selbstverständlich sind auch wir von Trägerseite immer bemüht, die bestmöglichen Voraussetzungen für den Nachwuchs in unserer Gemeinde zu bieten.

Ohne dieses uneingeschränkte Miteinander wären unsere Einrichtungen nicht das was sie heute darstellen, ein Ort zum Leben, zum Lernen und zum Wohlfühlen.

Ihr Bürgermeister

Bernhard Dolp

2. Vorwort

Jeder Kindergarten braucht seine eigene Konzeption und diese muss in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden.

Auch bei einer sehr engen Zusammenarbeit mit dem Gemeindekindergarten im Kirnachweg, einer gemeinsamen Kita-Leitung, mit gemeinsamen pädagogischen Grundlagen und Haltungen, ist es dem pädagogischen Personal der „Kleinen Freunde“ ein Bedürfnis, diese auch schriftlich festzuhalten.

Vieles überschneidet sich mit der Konzeption des Kindergartens im Kirnachweg, manches unterscheidet sich, da der Start in unserer Einrichtung für viele Familien die erste Berührung mit der Institution „Kindergarten“ ist. Auch das Alter der Kinder spielt im pädagogischen Alltag eine große Rolle.

Besonders wichtig ist uns:

Jedes einzelne Kind soll sich bei uns wohlfühlen und gerne in unsere Einrichtung kommen.

Wir wünschen jedem Kind in unserer Einrichtung

- eine pädagogische Fachkraft, zu der es Vertrauen hat
- schöne und bereichernde Begegnungen mit Kindern und Erwachsenen
- viele wunderschöne Momente
- zauberhafte Erlebnisse
- viele Lernerfahrungen
- Erfahrungen, die es für die kommenden Zeiten stark machen und
- **GENÜGENDE ZEIT ZUM SPIELEN**

Sommer 2025

3. „Historisches“

Im Herbst 2020 wurde unser Kindergarten „Kleine Freunde“ neben dem Krippengebäude eröffnet, in dem momentan die beiden Startergruppen untergebracht sind.

Davor gab es nur den „großen Kindergarten“, der inmitten des alten Dorfkerns in zentraler Lage direkt an der Ach liegt.

Am 02.02.1970 wurde der damalige Flachbau zweigruppig eröffnet. 70 Kinder wurden dort von einer Kindergärtnerin (die damalige Berufsbezeichnung der heutigen Erzieherin), einer Pflegehilfskraft und einer Praktikantin betreut. Es gab Vormittags- und Nachmittagsgruppen mit je 3 ½ Std. Öffnungszeit, zum Teil auch den ganzen Tag betreut wurden. Damals schon gab es Kinder, die am Vor- und am Nachmittag betreut wurden.

Das Einzugsgebiet erstreckte sich anfangs von Unterthingau, Kraftisried, Reinhardsried bis nach Günzach und Aitrang sowie nach Oberthingau und Görisried. Viele der auswärtigen Kinder kamen sogar mit dem Schulbus! Mittlerweile betreuen wir Kinder aus Unter- und Oberthingau, Reinhardsried und Kraftisried mit den jeweils dazugehörenden Weilern.

Im Laufe der Jahre wurde das Hauptgebäude mehrmalig erweitert und umgebaut und in seiner jetzigen Form und Größe 1995 (wieder-) eingeweiht. Gleichzeitig war jetzt die Unterbringung von vier Gruppen möglich.

Da sich der Bedarf an Kinderbetreuung weiter vergrößerte, wurde 2003 zusätzlich eine Außengruppe im Rückgebäude der Sparkasse eingerichtet. Im Jahr 2006 entschloss sich die Gemeinde mit der altersmäßigen Öffnung nach unten und nahm in dieser Gruppe daraufhin auch Kinder unter drei Jahren auf. 2008 reichten auch die Räumlichkeiten für die Aufnahme der Kinder nicht mehr aus und es wurde eine zweite Außengruppe für Kinder im Alter von 2-3 Jahren im ehemaligen Postgebäude eröffnet.

Um dem steigenden Betreuungsbedarf für Kinder unter drei Jahren gerecht zu werden, wurde 2009 als „Zweigstelle“ eine Kinderkrippe eröffnet, welche seit Januar 2010 am Ortseingang untergebracht ist. Die Krippe „Kleine Freunde“ bietet Platz für 24 Kinder unter drei Jahren und bildet zusammen mit dem Kindergarten die Kindertagesstätte des Marktes Unterthingau.

2018 wurde für zwei Jahre ein zusätzlicher Gruppenraum im Schulgebäude eingerichtet, den ein Teil unserer Vorschulkinder besuchte.

Doch die Zahlen stiegen weiter, deshalb wurde die Planung des Kindergartens „Kleine Freunde“ in Angriff genommen. Dieser Bau wurde an die bestehende Kinderkrippe angebaut und so konzipiert, dass er bei weiterem Bedarf aufgestockt werden kann.

Im Oktober 2020 konnten wir – damals unter strengen Corona-Auflagen – das neue Gebäude in Betrieb nehmen. Seither freuen sich täglich unsere jüngeren Kinder (Alter von 2 Jahren und 10 Monaten bis 4 Jahre) über die hellen großzügigen Räume und die vielen Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten.

4. Unser Träger

Der Träger ist der Markt Unterthingau, Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft, zu der auch Kraftisried und Görisried gehören. Die Gemeinde Unterthingau ist gewerblich gut strukturiert, steht aber trotzdem unter dem Einfluss des ländlichen Charakters, wobei die landwirtschaftliche Nutzung in den letzten Jahren stark rückläufig war.

Zudem hat sich die Dorfstruktur nicht zuletzt auch durch die Erschließung mehrerer Neubaugebiete verändert. Auch wurde 2007 ein großes Gewerbegebiet im Westen von Unterthingau ausgewiesen.

Seit 2015 finden auch Asylbewerber in unserer Marktgemeinde vorübergehend ein neues Zuhause.

Im Jahr 2018 wurde eine Seniorenwohnanlage eröffnet, die sich regen Zuspruchs erfreut.

In den letzten Jahren ist ein Wandel in den Familiensituationen zu verzeichnen: Oftmals sind heute beide Elternteile berufstätig, wovon die meisten ihren Arbeitsplatz in der näheren Umgebung (Marktoberdorf, Kaufbeuren, Kempten) haben. Ein geringer Teil der Eltern ist selbständig.

Am Ort befindet sich die Grund- und Mittelschule, unsere Oberthingauer Kinder besuchen die Grundschule in Görisried (1.- 4.Klasse).

Zudem gewähren verschiedene Einzelhandelsgeschäfte, Geldinstitute, eine Poststation, Ärzte, eine Apotheke, Gasthöfe mit Übernachtungsmöglichkeiten sowie eine stattliche Zahl von Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben die Deckung des örtlichen Grundbedarfes.

Zahlreiche Vereine fördern das lebendige Gemeindeleben.

Adresse:

Markt Unterthingau

Marktplatz 9

87647 Unterthingau

Tel. 08377/9201-0

Homepage www.unterthingau.de

Ansprechpartner:

Erster Bürgermeister Herr Bernhard Dolp

Zuständig für Gebühren und Beiträge:

Frau Monika Blanbois (Kasse)

5. Unsere Leitgedanken

Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist jedes einzelne Kind. Um ihm wertschätzend und offen zu begegnen, haben wir unsere Leitgedanken entwickelt:

Jeder Mensch ist einzigartig – keiner gleicht dem anderen

Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit und geht daher individuell mit Situationen um. Um den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden, steht das Herausfinden dieser Bedürfnisse für uns an erster Stelle. Auf dieser Basis werden individuelle Angebote und Lernumfeld abgestimmt, damit sich die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes weiterentwickeln kann.

Ich lerne immer – auch wenn du es nicht siehst und alles zu seiner Zeit

Mit unserem offenen Konzept schaffen wir für die Kinder in unseren Bildungsbereichen eine optimale Lernumgebung, in welcher sie Lernerfahrungen machen, um sich ganz individuell weiterzuentwickeln. Dafür brauchen die Kinder Zeit für intensives Handeln und Ausprobieren und wertschätzendes Begleiten durch unser Fachpersonal. Wir trauen jedem Kind etwas zu und freuen uns gemeinsam über Fortschritte.

Schatzsuche statt Fehlerfahndung

Unser Hauptaugenmerk liegt auf den Stärken jedes einzelnen Kindes. Unser Ziel ist es, auf diese Stärken zu fördern und positiv zu nutzen, um darauf aufzubauen. Die Kinder werden dadurch stark und selbstbewusst und können Schwächen ausgleichen (die uns dennoch bekannt sind und auch ggf. durch zusätzliche Förderung ausgeglichen werden).

Wir gestalten den Alltag und die Zeit gemeinsam

Wir verstehen Bildung als ko-konstruktiven Prozess. Fachkräfte und Kinder bringen ihre Ideen ein und gestalten die gemeinsame Zeit zusammen. Wir unterstützen die Weiterentwicklung der kindlichen Ideen und setzen entwicklungsförderliche Impulse.

6. Wer arbeitet im Kindergarten und wie wird gearbeitet?

Der Kindergartenbereich stellt vielseitige und hohe Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal. Deshalb ist ein qualifiziertes Team eine wichtige Voraussetzung für unsere Arbeit.

Wir sind ein engagiertes Team mit meist langjähriger Berufserfahrung und arbeiten gemäß unserer pädagogischen Ausbildung und nach fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen, welche wir in der Praxis umsetzen.

In Abhängigkeit von den Buchungszeiten und der Gruppenstärke wird jede Gruppe von zwei bis drei staatlich anerkannten Fachkräften betreut. Diese werden von mehreren Zusatzkräften unterstützt.

Gerne begleiten wir auch Erzieherpraktikant*innen während der Ausbildung und nehmen Kinderpfleger*innen im Praktikum auf. Zusätzlich zur praktischen Anleitung gehören auch wöchentliche Reflexionsgespräche zum Ausbildungsinhalt. Quereinsteiger finden bei uns ebenfalls eine geeignete Ausbildungsstelle.

Neben der Arbeitszeit direkt mit den Kindern steht jeder Fachkraft eine Vorbereitungszeit zur Verfügung, die zu pädagogischer Planung und Reflexion genutzt wird sowie zur Dokumentation jeden Kindes.

Unserem Stammpersonal stehen jährlich mehrere Fortbildungstage zu. Diese setzen wir sowohl als Teamtag vor Ort mit Referenten als auch durch den Besuch von Seminaren unterschiedlicher Anbieter zu individuellen Themen um.

Die Kindergartenarbeit ist dem Prozess stetiger Entwicklung ausgesetzt und bedarf einer kontinuierlichen Zusammenarbeit im Team.

Unser Team trifft sich vierzehntägig zur Planungs- und Beobachtungsbesprechung und zum Austausch.

Teambesprechung im Haus (also auch mit dem Krippenteam) finden alle 3 Monate statt. Inhalte dieser Hausgespräche sind organisatorische und pädagogische Absprachen - beispielsweise Abläufe von gemeinsamen Angeboten (z.B. Mittagessen), Festen oder Projekten. Weiterhin finden Fallberatungen statt. Alle Teamgespräche werden in internen Protokollen festgehalten, die auch dem Träger vorgelegt werden.

Das Team der Startergruppen und das Team der Krippe helfen sich gegenseitig im Notfall/Krankheitsausfall aus. Die Erzieherinnen lernen so ihre zukünftigen Kindergartenkinder im Voraus kennen, für die Kolleginnen aus der Krippe ist dies ein Besuch ihrer ehemaligen Krippenkinder.

Neben dem pädagogischen Personal ist im Kindergarten Kleine Freunde eine Raumpflegerin beschäftigt. Ein Mitarbeiter des Bauhofs kümmert sich um hausmeisterliche Tätigkeiten.

7. Tages- und Wochenablauf

Der Frühdienst findet für die Starterkinder übergreifend statt. Abhängig von der Anmeldezahl kann dieser auch in der Kinderkrippe gemeinsam mit den jüngeren Kindern stattfinden. Jedes Kind wird persönlich begrüßt und von unseren Fachkräften in den Tag begleitet. So erleben wir gemeinsam den Übergang von zu Hause in den Kindergarten (Transition).

Schon jetzt beginnt das Freispiel und somit die wichtigste Zeit des Tages. Jedes Kind entscheidet selbst, was es wo mit wem spielen möchte und wie lange es dabeibleibt. Dabei erleben sich die Kinder als aktive Gestalter ihrer Tätigkeit (Selbstwirksamkeit). Dadurch, dass im Verlauf der Bringzeit weitere Kinder hinzukommen, sind Absprachen über den Verlauf des Spiels wichtig. Kommunikation wird groß geschrieben, wenn es morgens noch nicht so gut klappt, hilft unser Team und vermittelt bei unterschiedlichen Intentionen, z.B. möchten einzelne Kinder morgens einen ruhigen Anfang und hören gerne Bücher oder unterhalten sich. Andere haben ein hohes Bewegungsbedürfnis und möchten durch den Gang flitzen. Hier ermutigt unser Team die Kinder beim Äußern ihrer Bedürfnisse und gemeinsam finden wir Lösungen (Perspektivenübernahme), z.B. die Öffnung der Turnhalle schon früher als gewohnt oder das Zurückziehen einer Kleingruppe ins Nebenzimmer.

Wenn alle angekommen sind, ist die erste strukturierte Aktivität der Morgenkreis. Die Kinder treffen sich in ihrem Bezugsraum (Knöpfe und Mullewapp) mit ihren Bezugspädagogen. Hier wird der Tag besprochen (welche Räume sind geöffnet, welches Angebot findet wo statt, gibt es Besonderheiten am Tag) und gemeinsam zählen wir auf, ob alle Kinder da sind (Kooperation). Jeden Tag singen wir auch zusammen und Instrumente stehen zur Verfügung.

Danach ist das Esszimmer für alle geöffnet. Die Kinder entscheiden in einem festgelegten Zeitraum (aktuell 9 -11 Uhr), wann sie essen möchten, was und wieviel – ganz hungrige Kinder dürfen natürlich auch schon früher frühstücken.

Alle weiteren Bildungsbereiche sind jetzt regelmäßig zugänglich, z.B. Gang, Turnhalle, Nebenraum und werden von unseren Fachkräften begleitet.

Es gibt Angebote (freiwillig) und/oder Aktionen (verpflichtend). Für viele Kinder war das Malen an der Staffelei anfangs neu und ungewohnt. Nach kurzer Zeit gehörte es dann zum täglichen Repertoire. Kneten mit selbst hergestellter Knete in unterschiedlichen Konsistenzen wird durchgängig angeboten, während der „Zauberteig“ nur temporär angeboten werden kann (fließend-fester Teig aus Stärke, Chiasamen und Wasser). Die sinnliche Wahrnehmung steht im Vordergrund.

Am späten Vormittag lässt ein Kind das Signal mit der Klangschale ertönen und gemeinsam wird in allen Spielbereichen aufgeräumt. Eine Trinkpause und ein kurzer Mittagskreis schließen sich an. Dabei bleibt Zeit, den Tag zu reflektieren oder einfach nur auszuruhen (vor allem in den ersten Wochen brauchen die Kinder dies sehr).

Danach gehen die „Mittagskinder“ zum Essen und die anderen Kinder lassen den Tag im Garten oder in der Turnhalle ausklingen.

Wir bieten verschiedenen Thementage an, z.B. unseren Koch-Mittwoch. Dabei entscheiden die Kinder selbst, was sie praktisch umsetzen möchten. Dabei spielt auch der Umweltschutz eine Rolle, indem die Kinder beim Einkaufen auf die Verpackungen achten. Auch Vorschläge zu einzelnen Themen werden gerne aufgegriffen, z.B. war ein Kind auf einem Vogellehrpfand. Gemeinsam wurde überlegt, was Vögel

brauchen und wir in unserem Garten tun können, um ihnen zu helfen. Dabei entstand u.a. eine Futterstation.

8. Pädagogische Arbeit in unserem Haus

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (kurz: BEP), welcher seit 2005 für alle Einrichtungen im vorschulischen Bereich in Bayern die gesetzliche Grundlage darstellt.

Die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG zielen auf die ganzheitliche Entwicklung der Kinder ab, um sie zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu machen, die in demokratischen, ethischen und sozialen Werten verankert sind.

Das darin beschriebene Bild vom Kind fordert von uns als wichtigste Voraussetzung für eine gelingende pädagogische Arbeit den Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung zwischen Kind und Fachpersonal. Das Kind muss sich körperlich wie auch emotional sicher und geschützt fühlen. In diesem Rahmen wird es für das Kind möglich, Neues auszuprobieren und seine Fähigkeiten zu vertiefen. Damit sammelt das Kind vielfältige Lernerfahrungen und entwickelt Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen und wir können dann die Ziele in unserer praktischen Arbeit umsetzen.

In unserer Einrichtung arbeiten wir auf der Basis der Reggio-Pädagogik. Diese ist geprägt von einer wertschätzenden Haltung jedem Kind gegenüber. Jedes Kind ist von Geburt an kompetent und bringt Potential mit, das es entfalten und vertiefen möchte. Spielprozesse sind Lernprozesse. Kinder lernen ganzheitlich und nachhaltig, was sie aktuell interessiert und bewegt.

Für unsere pädagogische Arbeit ist es also wichtig, von der aktuellen Situation des Kindes auszugehen und Bildungsprozesse darauf aufzubauen. Dabei kommt uns die altershomogene Gruppenstruktur zugute. Wissenschaftliche Studien bestätigen, dass sich Kinder in einer Gruppe mit Gleichaltrigen mehr Kompetenzen aneignen als in gemischten Gruppen. Ziel ist es, dass Kinder erlerntes Wissen auch auf andere Situationen übertragen können (lernmethodische Kompetenz) und somit ein vernetztes Denken und Handeln ermöglicht wird. In der gemeinsamen Kinderrunde werden auch viele Verhaltensweisen für den Alltag geübt, z.B. für kurze Zeit sitzen bleiben, einem anderen zuhören, selbst etwas vor einer Gruppe äußern. Außerdem wird hier sehr viel Allgemeinwissen vermittelt, wie z.B. Jahreszeit, Wochentag, Datum, Abläufe.

Ein Beispiel dafür: Im Gang Richtung Bewegungsraum kleben mehrere Schnecken auf dem Boden. Die Kinder verstehen schnell: „Hier bewege ich mich langsam wie eine Schnecke.“ Das geschieht, weil sie das Symbol (Schnecke) mit der Bewegung (langsam) verknüpfen.

Praktischer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist das Freispiel. In dieser Zeit bestimmt das Kind selbst, womit es sich beschäftigt, wie lange es damit spielt und wen es als Partner dazu einlädt. Der Raum (als „dritter Pädagoge“) und das Materialangebot unterstützen und fördern das Experimentieren und Lernen. Die pädagogische Fachkraft hat den Raum und das Material entsprechend vorbereitet und begleitet das Tun des Kindes

Beim praktischen Umsetzen erlebt jedes Kind sowohl körperliche als auch sprachliche Möglichkeiten und Grenzen. Es bekommt die Chance, sich intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen und seine Fähigkeiten zu erweitern. Auch kommunikativ bietet das Freispiel viele Anlässe, um mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu kommen. Das Bedürfnis am Miteinander kann ebenso befriedigt werden, wie der Wunsch nach Zweisamkeit.

Für die pädagogische Fachkraft setzt diese Arbeit ein hohes Maß an Präsenz und feinfühligem Beobachten voraus. Sie beobachtet die Kinder, um deren Bedürfnisse zu erkennen, sie begleitet die Exploration und ist als verlässlicher Beziehungspartner an der Seite des Kindes.

Sie gibt Freiraum und Impulse (wo diese nötig sind) und dokumentiert das Lernen des Kindes.

Zur einfachen und schnellen Dokumentation hängen in jedem Bildungsbereich blaue Klemmbretter aus, in denen die Fachkraft Beobachtungen notiert.

Weiter gibt es jede Woche zwei Beobachtungskinder, die von gesamtem Team im Alltag genauer beobachtet werden. Im Anschluss werden die Kinder dann besprochen. Dieses Vorgehen ermöglicht uns, noch besser auf das einzelne Kind einzugehen, seine Bedürfnisse wahrzunehmen und für es eine entsprechende Lernumgebung zu schaffen.

Das Ziel, jedem Kind eine möglichst passende Lernumgebung zu schaffen, spiegelt sich im Offenen Konzept unserer Einrichtung wider.

Jeder Bildungsraum bietet die Möglichkeit, die **Basiskompetenzen**, die im BEP genannt sind, zu vertiefen. Einzelne Kompetenzen sind in allen Bildungsbereichen wichtig und werden dort immer gefördert, z.B. wird überall miteinander gesprochen, es ist nötig Absprachen zu treffen, gegenseitige Rücksichtnahme erfordert es den ganzen Tag. Das soziale Miteinander steht bei uns an erster Stelle. Da die Kinder am Modell lernen und viel von anderen übernehmen, leben wir ihnen ein höfliches und wertschätzendes Miteinander vor. Danke und Bitte sagen ist selbstverständlich, einander zu helfen und unterstützen ebenfalls. Die Kinder erleben sich auch in jedem unserer Räume als kompetent und können Selbstvertrauen gewinnen und ausbauen.

Je jünger die Kinder sind, umso mehr wird in den einzelnen Räumen im Freispiel gesungen. Die Lieder fördern nicht nur die musische Bildung, sondern unterstützen die Kinder emotional und verdeutlichen bzw. vertiefen manche Bildungsprozesse (Bsp. Eisenbahn: wir bauen eine Eisenbahnstrecke auf, das erfordert Planung, Geschick, Feinmotorik, Absprachen, gegenseitiges Helfen, der Sprachschatz erweitert sich... wir brauchen Bahnhöfe, vielleicht noch einen Fahrplan, wer ist der Zugführer... Das Lied von der Eisenbahn rundet das Spiel ab). Auch steckt jeder unserer Räume voller Mathematik, diese begegnet uns ständig, ob beim Abzählen der Eisenbahnwagons oder beim Zuordnen, beim Eindecken des Esstisches oder beim Vergleichen der eben gebauten Türme (welcher ist höher?). Auch die Farben finden sich als Thema überall und nicht nur beim Malen („Gibst du mir bitte die rote Schüssel?“).

Die Kinder suchen sich ihr Lernfeld selbständig aus und beschäftigen sich intensiv und sehr konzentriert mit ihrer gewählten Arbeit. Auch hier werden sie von unseren Fachkräften unterstützt, welche das Kind beobachtet und ihm auch weitere Angebote dazu macht, z.B. passende Bilderbücher zum Thema (individuelle Bildungsbegleitung). In unseren Schatzbüchern wird dieser Bildungsprozess für die Kinder dokumentiert, mit ihnen besprochen, so wird für die Kinder deutlich, was sie geleistet haben und auch wie sie lernen.

Manche Kompetenzen vertiefen wir schwerpunktmäßig in bestimmten Bildungsräumen, z.B. Differenzierte Wahrnehmung im Bauzimmer, ästhetische Bildung im Atelier, Grobmotorik eher im Garten, im Gang und im Turnraum (Bewegungsparcours machen nicht nur viel Spaß, sondern fördern die Koordination und Körperwahrnehmung der Kinder).

Die Materialauswahl und das Platzangebot werden regelmäßig reflektiert und an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst. So war ein Haus aus Holzlatten im Gang während der Eingewöhnungszeit oft mit Tüchern und Decken geschlossen und diente als Rückzugsort. Später „schmückten“ die Kinder die Latten mit Wolle und Bändern, um ein Kunstwerk daraus zu gestalten.

Im Alltag greifen wir häufig konkrete Fragen der Kinder auf, z.B. „Was passiert mit dem Gras, wenn der Rasenmäherroboter es geschnitten hat?“ und gehen der Sache gemeinsam auf den Grund.

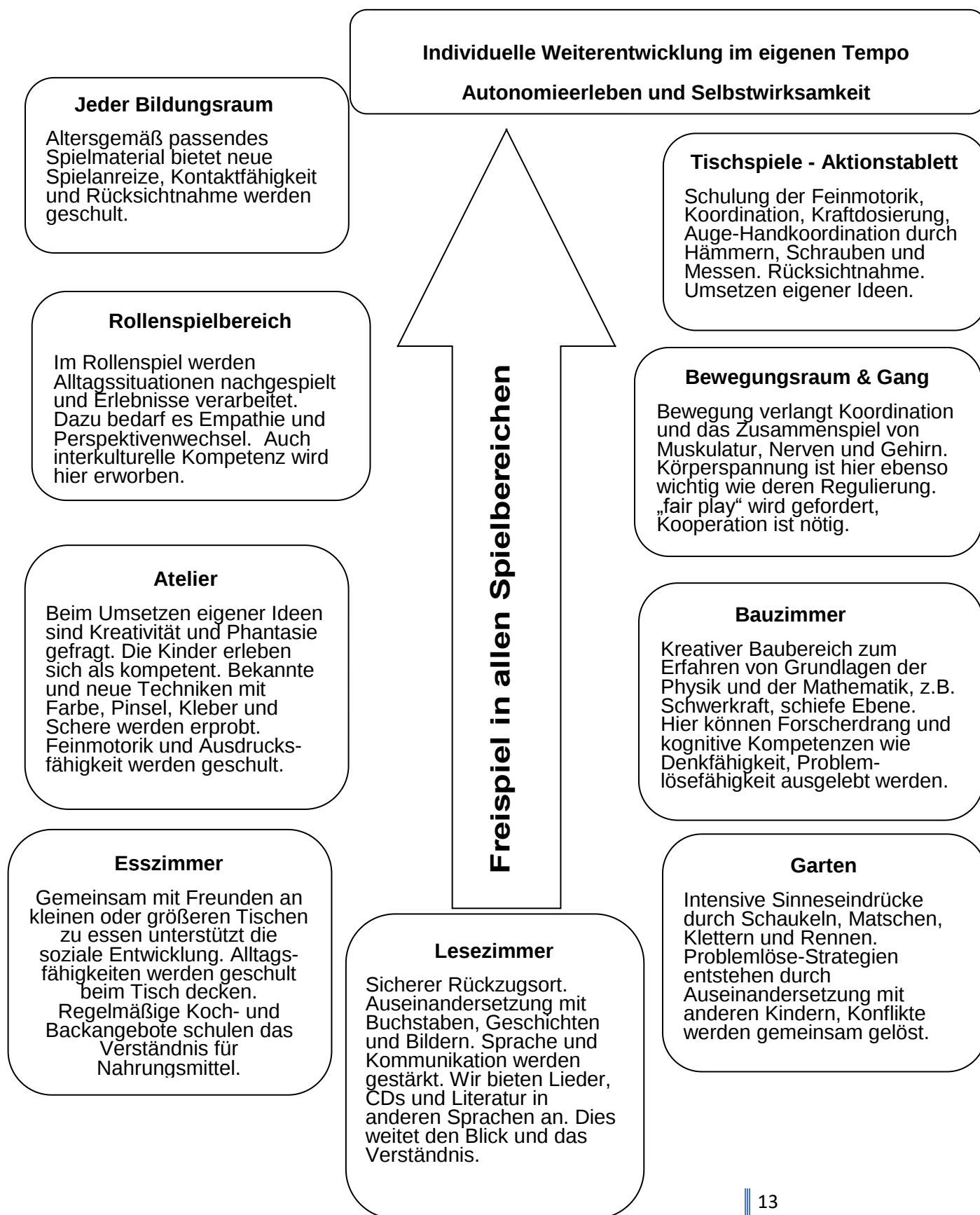
Wir beobachten den Schnee, holen diesen in einer Schüssel in das Zimmer und stellen fest, dass dieser zu Wasser wird? Warum? Auch dieser Frage gehen wir altersentsprechend nach. Der Alltag bietet so viele Situationen für die unterschiedlichsten Lernfelder an. Umweltbildung fängt schon an, wenn wir bei einem Spaziergang Abfall aufheben und diesen entsprechend entsorgen. Aufgenommene Geräusche der Kinder oder ein selbstgemachtes Foto können Grundsteine der Medienerziehung sein.

Sehr viele Erziehungsziele werden „so ganz nebenbei“ erreicht. Im Morgenkreis sprechen die Kinder oft über Gefühle („Was macht mich heute froh und glücklich?“) oder es werden auch Feste thematisiert und diese wertschätzende erklärt. Religiöse Feste richten sich nach dem Glauben der Kinder, wir missionieren nicht und tolerieren jeden Andersgläubigen (Ausnahme: Sekten).

Auch bei der Gesundheitsbildung brauchen wir keinen „Stuhlkreis“. Händewaschen vor dem Essen ist selbstverständlich, auf gesunde Ernährung legen wir viel Wert und die Kinder. Ästhetische Erziehung findet ebenfalls überall statt. Sie fängt an, bei einem schön gedeckten Esstisch, auf dem keine Brotzeitdosen und Abfälle liegen, und hört bei Ordnung in den einzelnen Räumen auf.

9. Das Offene Konzept in unseren Räumen

So setzen wir in unseren Räumen das Offene Konzept um:



10. Reggio-Pädagogik

In vielen Facetten unserer täglichen Arbeit spiegeln sich Inhalte der Reggio-Pädagogik wieder. Diese Erziehungsphilosophie stammt aus Italien und wurde unter dem Pädagogen Loris Malaguzzi, der entscheidend zur Entwicklung beigetragen hat, weltbekannt. Dabei geht es nicht um ein Programm oder ein Konzept, sondern um eine besondere Grundhaltung in der Arbeit mit den Kindern und Eltern.

Ein Kind ist aus hundert gemacht!

Ein Kind ist aus hundert gemacht!
Ein Kind hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken,
zu spielen und zu sprechen
immer hundert Weisen zu singen
und zu verstehen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten zu erfinden
hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm
Neunundneunzig geraubt.

Die Schule und die Umwelt
trennen ihm den Kopf
vom Körper.

Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne sprechen zuzuhören.

Nur Ostern und Weihnachten
zu lieben und zu staunen.

Sie sagen ihm, dass
das Spielen und die Arbeit
die Wirklichkeit und die Phantasie
die Wissenschaft und die
Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht
Zusammengehören.

Sie sagen also, dass es
die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt:

**„Aber es gibt
sie doch!“**

Loris Malaguzzi

Dieses Gedicht macht deutlich, dass Kinder auf vielfältige Art und Weise die Welt begreifen und wir Erwachsene sie dabei nicht durch unsere eigene Sichtweise vorab einschränken dürfen. Uns ist der wertschätzende Umgang mit den kindlichen Gedanken, Äußerungen und Handlungskonzepten wichtig und wir lassen uns gerne darauf ein.

In besonderer Weise kommt die partizipative Vorgehensweise dabei im Alltag zum Ausdruck.

Folgende Inhalte der Reggio-Pädagogik finden sich in unserer Einrichtung:

- Bild vom Kind – kompetentes, aktives und sich selbst bildendes Kind
- Vorstellung von Bildung und Lernen fördern (wie geht das?)
- Bedeutung von Projekten und Aktionen
- Bildungsfunktion von Räumen – Raum als „3. Erzieher“
- Sprechende Wände (Darstellen von Entwicklungen und Verläufen)
- Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen mit Fotos
- Schaffen von positiver Atmosphäre
- Rolle des Erwachsenen – Fachkräfte sind Bildungsbegleiter und Bindungspartner
- Gestaltung von Lebensräumen – gemeinsam mit den Kindern (was ist Dir wichtig?)
- Gemeinsame Bildungswege finden (Mitbestimmung der Kinder im Alltag)

11. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Nur so können wir die aktuellen Themen und Bedürfnisse der Kinder herausfinden und die pädagogische Arbeit danach ausrichten. Jedes Kind wird spontan und gezielt beobachtet und uns ist dabei besonders wichtig, dass jedes Kind in unserem Fokus ist. Kein Kind darf durch ein Raster fallen!

Bei der Beobachtung achten wir besonders auf Kompetenzen, Stärken und Interessen der Kinder und behalten auch eventuelle Schwächen im Blick. Wir halten Fortschritte in der Entwicklung fest und tauschen uns darüber im pädagogischen Fachteam wie auch mit den Kindern selbst aus. Damit gewährleisten wir einen offenen Blick auf jedes Kind, der unterschiedliche Einstellungen und Werte berücksichtigt und Fähigkeiten bewusstmacht.

Für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern gestalten wir aus den ausgewerteten Beobachtungen die „Ressourcen-Sonne“, welche den Entwicklungsstand des Kindes gut sichtbar und wertschätzend darstellt.

Zur schriftlichen Aufzeichnung verwenden wir die Bögen der „Leuener Engagiertheitskala“, die uns einen differenzierten Blick auf das Wohlbefinden der Kinder und ihr Einlassen auf Spiel- und Lernerlebnisse gewährt. Außerdem nutzen wir die Vorgaben von „Mein Portrait“. Gemeinsam mit der Ressourcen-sonne dient es als Grundlage für Elterngespräche.

Die Auswertungsergebnisse aller Bögen stellen die Grundlage für unseren pädagogischen Alltag dar. In Gesprächskreisen äußern sich die Kinder zu ihren Interessen und bringen Themenwünsche ein. Gemeinsam planen wir Aktionen und Projekte, stimmen diese während der Umsetzung immer wieder ab und reflektieren am Ende auch gemeinsam den Verlauf. Diese Erfahrungen fließen dann in die nächste Planung mit ein.

Wöchentliche Teambesprechungen reflektieren die Beobachtungen und Erfahrungen konkret.

Alle diese Beobachtungen und Erkenntnisse unterliegen dem Vertrauensschutz, d.h. sie sind zum Austausch mit den Eltern, den Kindern selbst (Lernerfahrungen bewusstmachen), mit Leitung und Kolleginnen gedacht. Sie dürfen nur mit Zustimmung der Eltern an Dritte (z. B. Fachdienste, Lehrer usw.) weitergegeben werden.

Für jedes Kind legen wir als Dokumentation seiner Entwicklung ein „Schatzbuch“ an, in dem Fotos, Zeichnungen, Lerngeschichten usw. gesammelt werden. Ein Fotoordner gibt Einblick in den Gruppenalltag und das Spielgeschehen. Beides wird im Kindergarten Kirnachweg weitergeführt. Am Ende der Kindergartenzeit darf jedes Kind sein Schatzbuch und seine Foto-CD mit nach Hause nehmen.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Einschätzbögen kommen ebenfalls zum Einsatz, um Klarheit über den Entwicklungsverlauf zu erhalten. PERIK (ab 3,5 Jahren) wird einmal von der Bezugskraft ausgefüllt, das zweite Mal nach dem Wechsel in den Kirnachweg vom dortigen Team. SELDAK / SISMIL (Sprache, 1,5 Jahre vor Einschulung) für die Kinder, die länger bei den Startern sind (altersabhängig), da nicht alle Kinder zum selben Zeitpunkt wechseln.

12. Ankommen - Eingewöhnung

In den letzten Jahren hat die Eingewöhnungszeit im Kindergarten an Bedeutung gewonnen. Dies ist dem geschuldet, dass die Kindergartenkinder mit den Jahren immer jünger geworden sind und deshalb mehr Zeit zum Ankommen brauchen. Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist eine besonders wichtige Phase für die Kinder, Eltern und unser Fachpersonal. Kinder, die den ersten Übergang von der Familie in die außerhäusliche Betreuung erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen. Daher stellt sie die Basis für die gesamte Kita-Zeit dar.

Mit den Kindern unserer Krippengruppen bereiten wir den Übergang gemeinsam vor, z.B. durch Besuche, bei denen die Kinder die Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten ihrer zukünftigen Einrichtung erkunden und kennenlernen, bei denen sie ihre zukünftige Bezugserzieherin kennenlernen- Gemeinsame Spiele im Garten und ein Austausch mit den Fachkräften runden das Ganze ab.

Zuständig ist jeweils ein Tandem-Team aus einer Krippen- und Kindergartenfachkraft. Sie begleiten die Kinder bei ihren Besuchen und unterstützen sie bei diesem Übergang. Zudem dokumentieren sie den Übergang. Trotzdem benötigen auch die „Wechselkinder“ oft noch eine Eingewöhnungszeit beim Start mit ihren Eltern im neuen Kindergartenbereich.

Während der Eingewöhnungszeit lernt jedes Kind unsere Einrichtung, die Räume und den Tagesablauf kennen. Zu der Bezugsfachkraft baut das Kind eine weitere stabile Beziehung und Vertrauen auf (nicht vergleichbar mit einer Eltern-Kind-Beziehung).

Nur durch eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit kann sich das Kind auf Neues einlassen. Das Wohlfühlen stellt die Basis für alle weiteren Lernprozesse dar.

Im Vorfeld:

- Vorbereitung der Eingewöhnung (Infoabend zur Anmeldung)
- Schnuppertag (Kennenlernen der Räume, Fachkräfte, andere Kinder)
- Einladung zum Start-Elternabend im Sommer (Klären aller Details für die ersten Tage)

Zum Kindergarten-Start:

Mit Mama oder Papa an der Seite gewinnt das Kind an Sicherheit in Bezug auf den Kindergarten, z.B. Kennenlernen der Räume, Abläufe, Rituale und baut damit Vertrauen auf. Die Eltern geben dabei dem Kind „Rückendeckung“ und dienen als sicherer Hafen. Sie haben einen festen Sitzplatz und verhalten sich eher passiv, d.h. sie versuchen nicht, ihr Kind zum Spielen oder zu Kontakten zu animieren. So schaffen sie für die Fachkraft die Möglichkeit, mit ihrem Kind in Kontakt zu treten.

Die erste Trennung:

- Zeitpunkt und Dauer werden individuell mit den Eltern abgesprochen, wir begleiten und beraten sie dabei
- Von der ersten Trennung mit 30 bis 60 Minuten wird die Dauer langsam gesteigert
- das Kind gewinnt an Sicherheit in Bezug auf die Eltern („Ich kann mich auf meine Eltern verlassen, ich werde wieder abgeholt!“)
- das Kind bewältigt immer mehr Alltagsschritte bis hin zum gesamten (Vormit-) Tag.

Die Umsetzung erfolgt nach den individuellen Möglichkeiten des einzelnen Kindes! Die Eingewöhnungszeit kann nach einigen Tagen abgeschlossen sein, aber sie kann sich auch über mehrere Wochen erstrecken.

Die Eingewöhnungszeit bietet auch den Eltern eine große Chance. In dieser Zeit können sie uns Fachkräfte, unsere Arbeit, unsere Arbeitsweise und unseren Umgang mit den Kindern kennenlernen und praktisch erleben. Dadurch gewinnen die Eltern an Sicherheit und können ihr Kind leichter vertrauensvoll loslassen. Unser Team unterstützt und berät die Eltern dabei.

Wir freuen uns gemeinsam mit der ganzen Familie, wenn ein Kind diesen Schritt erfolgreich gemeistert hat.

13. Erziehungspartnerschaft

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist die erste und wichtigste Erziehungsinstanz und dadurch am stärksten prägend für die Entwicklung des Kindes.

Eltern sind Experten für ihr Kind – keiner kennt das Kind besser als sie! Besucht das Kind einen Kindergarten, begegnen sich Eltern und Erzieher als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind, um so dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen bieten zu können.

Dabei sprechen wir von einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Elternarbeit ist für uns der Fachbegriff für die "Arbeit" mit Eltern (bzw. Familien) als Gegenstück zur "Arbeit" mit Kindern. Da eine isoliert von den Eltern verlaufende institutionelle Kindererziehung wenig Erfolg versprechend ist, wird das Elternhaus in unsere Arbeit miteinbezogen. Angestrebt wird von uns eine Erziehungspartnerschaft, in der sich alle Parteien öffnen, sich austauschen und zum Wohle der Kinder kooperieren.

Die Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften kommt den Kindern zugute.

Forschungsergebnisse zeigen, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt.

Elternarbeit bedeutet auch, dass Eltern bei uns Hilfe und Rat bei Fragen und Problemen in den Bereichen der kindlichen Erziehung und Entwicklung erhalten können.

Als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit halten wir ein positives Vertrauensverhältnis sehr wichtig. Diese erreichen wir durch gegenseitige Geduld und Akzeptanz, Toleranz und Vertrauen. Natürlich gehören auch Dialogbereitschaft und Offenheit von beiden Seiten dazu.

Dies setzen wir so um:

- Infoabend zur Kita-Anmeldung
- Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit
- Willkommensgespräche nach Abschluss der Eingewöhnung.
- geplante Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Tür-Angel-Gespräche
- Kita-App
- Feste – Feiern – Familienaktionen
- Elternschreiben – Infobriefe - Emails
- Elternbeirat, Elternbeiratswahl
- Elternabende mit und ohne Referenten, online und in Präsenz
- Beratung der Eltern bei Entwicklungsrisiken der Kinder
- Vermittlung von Fachdiensten
- Begleitung von Übergängen
- Nutzen von Elternkompetenzen – backen, singen, schminken, Technik, ...
- Mithilfe bei Festen und Veranstaltungen
- Jährliche Elternumfrage (digital, über die App)

14. Elternbeirat

Laut Bayerischem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz muss bei allen Kindergärten ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert. Dieses Gremium wird demokratisch von der gesamten Elternschaft zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gewählt.

Der Elternbeirat hat lt. BayKiBiG folgende Aufgaben:

- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat berät über die Jahresplanung, den Umfang der Personal-ausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht den Eltern und dem Träger gegenüber abzugeben.

Aufgaben und Tätigkeiten des Elternbeirats bei uns in der Kindertagesstätte:

- Mitsprache der Jahresplanung
- Besprechung aktueller Themen
- Planung und Mitgestaltung von Festen (z.B. St. Martin: Organisation, Backen von Gänsen, Verkauf von Punsch...; Fasching: Dekoration, Mithilfe bei unserem Halli-Galli-Fasching))
- Aktionen, deren Erlös dem Kindergarten zu Gute kommen (z.B. Kuchenverkauf bei unserer örtlichen Gärtnerei)
- Organisation von Elternabenden
- Vermittler bei Problemen
- Ansprechpartner für Eltern mit ihren Wünschen und Anliegen

15. Übergang zum Kindergarten im Kirnachweg

Übergänge müssen gestaltet sein. Das gilt ganz besonders für den Übergang in den „großen“ Kindergarten. Dieser bietet erweiterte, altersentsprechende Spielmöglichkeiten, unsere Kinder dürfen und können dort vieles lernen, Neues erfahren und entdecken.

Nach ihrer Starterzeit sind die Kinder sehr stolz über ihre Selbständigkeit, die sie in den vergangenen Monaten erworben haben.

Schon im Vorfeld beginnen dafür die ersten Vorbereitungen: Ein Spaziergang drüben am Kindergarten vorbei, verbunden mit einem Gespräch „Später dürft ihr jeden Tag im großen Kindergarten spielen...“.

Ein Besuch mit fröhlichem Spielen mit anderen interessanten Spielgeräten im Garten und eine Besichtigung der Räume im Kirnachweg machen Lust auf mehr.

So entstehen schöne Erlebnisse, die vertieft werden. Die zukünftigen Bezugsfachkräfte aus dem Kirnachweg ebenfalls zu Besuch und lernen im gewohnten Umfeld die Kinder kennen, sodass neue Kontakte zu Erwachsenen geknüpft werden. Gezielte Besuche der Starterkinder im Kirnachweg schließen sich an.

Ein Austausch zwischen den Fachkräften findet statt. Um jedes Kind in seiner Individualität auffangen und begleiten zu können.

Eltern können ebenfalls entscheidend zu einem guten Übergang beitragen, indem sie positiv über den Kindergarten im Kirnachweg sprechen und sich mit und für die Kinder freuen, auf diesen neuen und sicherlich spannenden Lebensabschnitt und ihnen den Wechsel zutrauen.

Kinder und Eltern sind im Sommer eingeladen, die Räume und Fachkräfte des Hauses kennenzulernen.

Der Abschied bei den kleinen Freunden wird bewusst gestaltet. Dazu gehört auf jeden Fall eine Abschiedsfeier – im Sommer, wenn fast alle Kinder wechseln, sind meistens die Eltern miteingeladen, findet der Wechsel unter dem Jahr statt, feiern die Kinder unter sich.

Das Schatzbuch der Kinder wechselt ebenfalls in den Kindergarten im Kirnachweg und wird dort von den Kolleginnen weitergeführt.

16. Integration - Inklusion

„Integration“ heißt wörtlich übersetzt „Wiederherstellen einer Einheit“, d.h. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung haben miteinander Spaß, spielen und lernen zusammen und machen gemeinsame Erfahrungen.

Integriert werden kann allerdings nur, wer vorher ausgegliedert wurde. Deshalb kommt es bei der „Inklusion“ erst gar nicht zu einer Ausgrenzung. Kinder mit Beeinträchtigung oder von Behinderung bedroht sollen nach Möglichkeit nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt spielen und lernen. Wichtig ist ein respektvoller Umgang mit Unterschieden und ein entschiedenes Eintreten gegen Diskriminierung.

Als gesetzliche Grundlage für Integration gilt:

Kinder mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen haben laut § 2 Satz 1 SGB IX einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu sechs Jahren in Bayern das Sozialamt zuständig ist. Bei schwer pflegebedürftigen Kindern besteht auch die Möglichkeit, damit eine Zusatzkraft zur Unterstützung der Gruppe zu finanzieren. Der Bezirk Schwaben leistet zudem finanzielle Unterstützung für Einzelintegrationsplätze.

Unsere Einrichtung nimmt gerne „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“ auf. Dabei ist es uns wichtig, dass für diese Kinder dann auch die Rahmenbedingungen stimmen. So kann es sein, dass das Personal bestimmte medizinische Schulungen benötigt, dass die Kinderzahl in der Gruppe reduziert wird bzw. eine Inklusionskraft eingestellt werden muss. Ist das alles geklärt, spricht einer Aufnahme nichts entgegen.

In den letzten Jahren konnten wir in dieser Beziehung sehr viele positive Erfahrungen sammeln. Die Kinder haben viel voneinander gelernt und unsere „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“ haben die Gemeinschaft immer bereichert. Viele Abläufe mussten von uns anders gestaltet werden, vieles musste überdacht werden. Und davon haben alle profitiert!

Ziele der Integration/Inklusion:

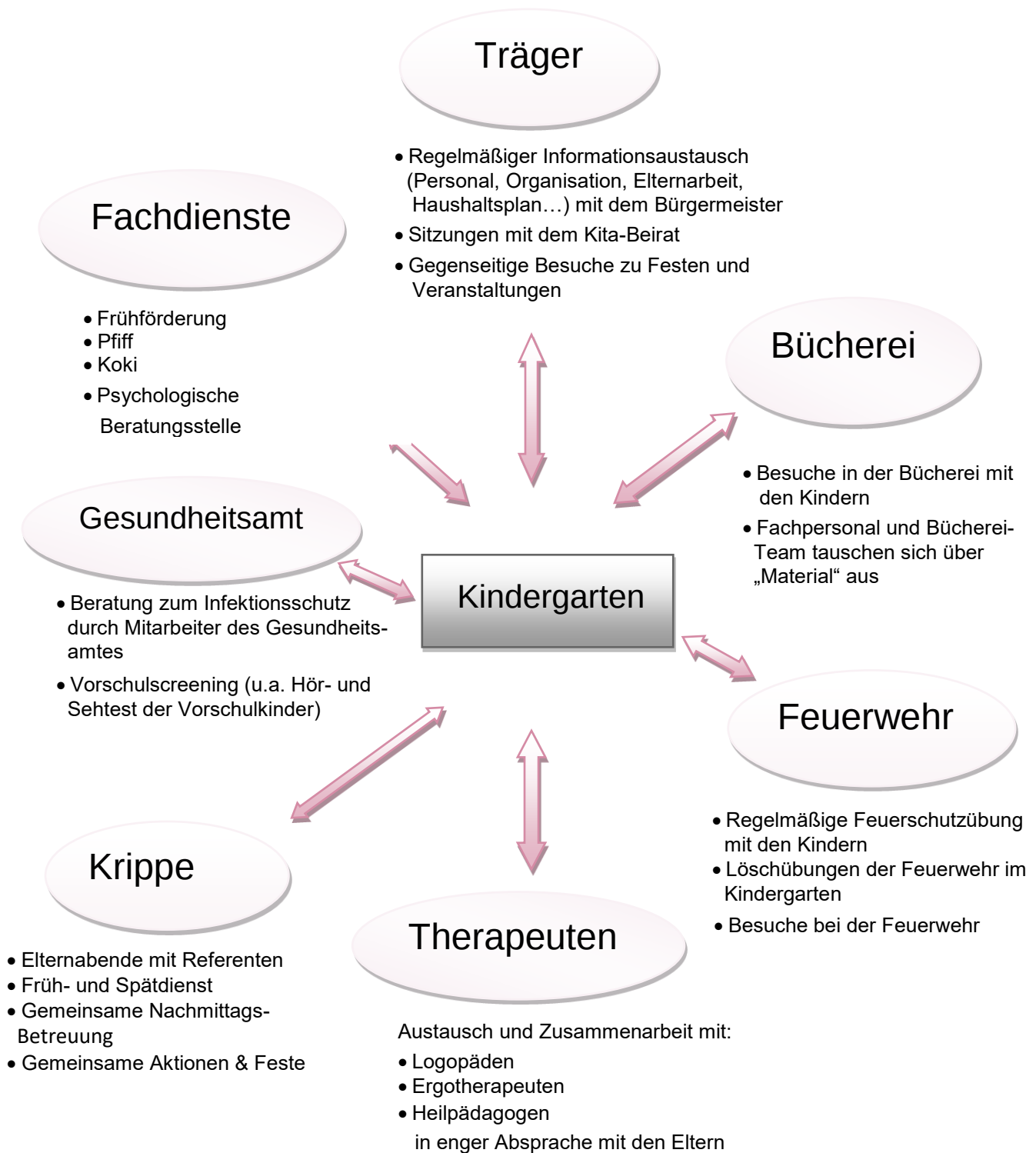
- Abbau von Hemmschwellen
- Freunde finden, Freundschaften
- Erkennen, dass **alle** Kinder ein Teil der Gemeinschaft sind
- Förderung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Gegenseitige Sensibilisierung für die Bedürfnisse anderer
- Stärkung des Sozialverhaltens
- gegenseitiges Verständnis, Achtung und Toleranz

Umsetzung und Hilfestellungen:

- Unterstützung der Eltern bei der Beantragung eines Integrationsplatzes beim Bezirk Schwaben
- Nach der Genehmigung des Platzes: Erstellen eines individuellen Förderplans
- Gezielte Förderung – Angebote für das Kind
- Schaffung eines angemessenen und ansprechenden Umfeldes
- regelmäßiger Dialog/Austausch mit den Eltern
- fachliche Beratung für das pädagogische Personal sowie gegenseitige Hospitation durch die Frühförderstelle
- Runder Tisch mit allen Beteiligten (Eltern, Team, Fachtherapeuten)
- Austausch mit Kinderärzten
- Zusammenarbeit mit therapeutischen Fachdiensten, z.B. Ergotherapie, Krankengymnastik oder Frühförderung

17. Vernetzung

Wir arbeiten zusammen mit



18. Rechtliche Grundlagen

Seit 2006 gibt es das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Es umfasst nicht nur die Kindergärten, sondern alle Bereiche vorschulischer Betreuung, d.h. auch Krippen und Tagespflegeplätze.

Das BayKiBiG regelt die gesetzlichen Voraussetzungen für die Neuschaffung, Ausstattung und den Betrieb von Betreuungseinrichtungen. Angefangen vom Bau (Räume, Raumgröße, Lage, Ausstattung, Außenanlagen) über Personal (wie viele Kräfte, welche Ausbildung) bis hin zur Zusammenarbeit mit Eltern (Elternbeirat, Elternarbeit) und Institutionen (Grundschule, Fördereinrichtungen) legt es Grundsätze dar, nach denen die Ausführung in der Praxis zu erfolgen hat. Es erteilt einen gesetzlichen Auftrag an die Kindertagesstätten zur Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder: „...bieten jedem Kind vielfältige und entwicklungs-angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken ...“ (§1, Art. 10 BayKiBiG).

Darin enthalten ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (kurz: BEP), welcher als Grundlage für die tägliche Arbeit in allen bayerischen Kindertagesstätten gilt. Dieser ist – im Gegensatz zum schulischen Lehrplan – ein Orientierungsrahmen und gibt kein konkretes Lernergebnis vor.

- Er skizziert *Prinzipien*, welche für die Förderung der Lern- und Erziehungsprozesse wichtig sind:
Frühes Lernen gilt als Grundstein für lebenslanges Lernen.

Bildung im frühkindlichen Alter wird als sozialer *Prozess* definiert.

Bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes.

Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialer Mitverantwortung.

Im Mittelpunkt von Bildung steht die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz sowie Wecken von Lust und Freude am Lernen.
- Er beschreibt *Basiskompetenzen*, welche bei den Kindern zu fördern sind:
Selbstwertgefühl, Autonomieerleben, Kreativität, Widerstandsfähigkeit, Kompetenzerleben, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit u.v.m.
- Er gibt Anregungen, welche *Förderschwerpunkte* zu setzen sind:
Sprachliche Bildung, mathematische Förderung, naturwissenschaftliche und technische Bildung, musikalische Erziehung, Bewegungsförderung, Umweltbildung u.a.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den Prinzipien des BEP und erfüllt die Anforderungen des BayKiBiG. Außerdem sehen wir uns der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verpflichtet, welche die verbindlichen Rechte aller Kinder aufzeigt und einfordert, z.B. das Recht auf Spielen.

Im BayKiBiG ist auch der Schutzauftrag des Trägers jeder pädagogischen Einrichtung geregelt, der die Erkennung und Abwendung einer Kindeswohlgefährdung sicherstellen soll (§ 9a BayKiBiG). Daraus ergibt sich die Verpflichtung der Leitung und des pädagogischen Fachpersonals, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Im pädagogischen Alltag wird dies bei uns so gehandhabt, dass beobachtete Auffälligkeiten schriftlich festgehalten und in der Fallbesprechung im Gesamtteam vorgestellt werden. Daraufhin erfolgt ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern, um die Hintergründe des Verhaltens zusammen zu erörtern. Gibt es dabei keine Lösung, wird der Fall einer erfahrenen Fachkraft vorgestellt, welche der Träger in seiner Vereinbarung mit der Aufsichtsbehörde benennt. Je nach Anraten der Fachkraft gibt es weitere Gespräche mit den Eltern, zu denen auch das Jugendamt hinzugezogen werden kann.

Oberste Priorität haben dabei die Abwendung einer Kindeswohlgefährdung und der Schutz des Kindes.

19. Schutzkonzept

Unser Schutzkonzept verfolgt das Ziel, dass unsere Kinder in einer sicheren Umgebung aufwachsen. Das beinhaltet auch „gefahrenarm“ und „gewaltfrei“.

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat höchste Priorität und basiert auf einem klaren Werteverständnis von Achtung, Respekt und Verantwortung.

Unser Schutzkonzept basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention Art. 19
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII insbesondere § 79 a
- SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- SGB VIII § 8 b Fachliche Begleitung und Beratung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- SGB VIII § 47 Meldepflichten
- SGB VIII § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

Diese Rahmenbedingungen verpflichten uns zur Risikoanalyse (Gefahreneinschätzung), Prävention (Verhaltenskodex, Schlüsselsituationen, Sexualpädagogisches Konzept, Beschwerdemanagement, Präventionsangebote), frühzeitigen Interventionen (Vorgehensweise bei Verdachtsfällen) und transparenten Aufarbeitung von Verdachts- und Gefährdungsfällen.

Mit all diesen Punkten haben wir uns in den letzten Jahren intensiv auseinandergesetzt. Jede Mitarbeiterin muss wissen, was unser Schutzkonzept bewirkt, welche Auswirkungen das auf unsere tägliche Arbeit hat, wie wir uns den Kindern gegenüber verhalten, wie wir mit ihnen sprechen und welche Regeln bei uns zwingend gelten.

Da uns die Wichtigkeit des Schutzkonzeptes bewusst ist, halten wir regelmäßig zu diesem Thema Workshops ab. Neue Mitarbeiter bekommen eine ausführliche Erklärung bei Arbeitsbeginn.

Das komplette Schutzkonzept ist in einer **separaten Aufstellung** vorhanden.

20. Schlusswort

Ende gut – alles gut! Oder?

Nein, unsere Konzeption hat kein Ende und ist nicht fertig.

Denn dieser Schluss
ist der Beginn unserer nächsten Konzeption.

Jeder Tag bringt Veränderungen mit sich.
Jede neue Mitarbeiterin erweitert unsere Sichtweisen.

Jedes Kind prägt uns,
von jedem Kind dürfen wir lernen.

Jedes Elternteil beeinflusst bewusst oder unbewusst unsere Arbeit.

Und so gestaltet JEDER unsere Konzeption – unsere tägliche Arbeit – mit.

Diese Veränderungen halten wir bei der nächsten Aktualisierung fest.

Organisatorisches

Hinweis: Dies ist ein separates Einlegeblatt, das quartalsweise aktualisiert wird.

Öffnungs- und Schließzeiten

REGULÄRE ÖFFNUNGSZEIT 8.00-13.00 Uhr

Kernzeit 8.30-12.30 Uhr

FRÜHDIENST von 7.15-8.00 Uhr (zeitweise übergreifend in der Kinderkrippe)

MITTAGSDIENST von 13.00-14.00 Uhr

NACHMITTAG Dienstag + Donnerstag bis 16.30 Uhr

Ferienregelung

Unsere Kindertagesstätte ist jedes Jahr ein bis zwei Wochen an Weihnachten, zwei Tage im Fasching, eine Woche an Pfingsten und drei Wochen im Sommer geschlossen. Die gesetzliche Regelung erlaubt maximal 30 Schließtage pro Jahr, weitere sind möglich z.B. für Teamfortbildungen und Konzeptionstage. Diese einzelnen Tage werden von uns rechtzeitig bekannt gegeben.

Buchungszeiten/Kernzeiten

Die Kernzeit ist im Kindergarten festgelegt auf 8.30 – 12.30 Uhr. Dies bedeutet, dass Ihre Buchung diese Zeiten enthalten muss. Hinzu kommen die Bring- und Abholzeit. Kürzeste Buchungszeit ist damit 8.15 bis 12.45 Uhr. Das bedeutet, dass die Eltern mit ihrem Kind unsere Einrichtung um 8.15 Uhr betreten dürfen (nicht vorher) und spätestens das Haus um 12.45 verlassen müssen (nicht später).

Ihre Buchungszeit muss innerhalb unserer Öffnungszeiten liegen (s.o.). Wechselnde Buchungsstunden an den Wochentagen werden auf die gesamte Woche umgelegt, um die Buchungskategorie zu errechnen, d.h. die gesamten Stunden werden addiert und durch 5 (Wochentage) geteilt. So erhalten Sie die Gebührenkategorie.

Die Buchungsvereinbarung kann zum 01.03. d.J. sowie 01.09. d.J. geändert werden. Dazu ist eine schriftliche Bekanntgabe bis zum 15.02. d. J. bzw. 15.08. d.J. durch die Eltern nötig.

Mittagessen

Alle angemeldeten Kinder der Mittagsbetreuung erhalten täglich ein warmes Mittagessen überwiegend in Bioqualität. Dies wird von der Firma Hoffmann tiefgekühlt geliefert und von unserer Hauswirtschaftskraft aufgewärmt. Dazu gibt es täglich frisches Obst oder frische Rohkost.

Pro Mahlzeit berechnen wir incl. Getränk 4€. Dieser Betrag wird monatlich im Nachhinein abgebucht.
Das Essen kann im Ausnahmefall z.B. bei Krankheit kurzfristig abbestellt werden.

Kündigung

Eine Kündigung ist möglich von beiden Seiten mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende. Eine Kündigung zum 31.07. wird erst am 31.08. wirksam, da die Monatsbeiträge 12 x zu leisten sind.

Plätze + Aufnahmemodus

Unser Kindergarten „Kleine Freunde“ verfügt über 50 Plätze. Wir nehmen bei freier Platzkapazität im September und Januar Kindergartenkinder im Alter von (knapp) drei bis sechs Jahren auf.

Alle Voranmeldungen, die bis zum 31.03. jeden Jahres eingegangen sind, werden in die Planung fürs nächste Kita-Jahr aufgenommen.

Auswärtige Kinder werden aufgenommen, sofern freie Plätze vorhanden sind und die Wohnsitzgemeinde dem Gastkinderantrag der Familie zustimmt. Diese Familien erhalten zwei Monate vor Aufnahme eine verbindliche Zusage.

Anmeldezeiten

Im Frühjahr laden wir alle Familien zum Infoabend und zum Anmeldetag ein. Der Termin wird in der Presse sowie durch Aushang bekannt gegeben. Wer diesen Termin nicht wahrnehmen kann, hat die Möglichkeit telefonisch einen Termin zum Anmeldeggespräch und zu einer Besichtigung zu vereinbaren.

Bürozeiten

Die Leitung im Kirnachweg in der Regel montags und donnerstags ab 7.15 Uhr telefonisch unter 08377/8246 zu erreichen. Mittwoch und Freitag ist sie als Ansprechpartner vor Ort bei den Kleinen Freunden – Tel. 08377/929 458.

Weitere Termine sind nach Vereinbarung möglich.